

Freitag, 15. Mai 2009, 20.30
Kunstraum Walcheturm, Kanonengasse 20, 8004 Zürich

Gran Torso

Chico Mello: Ladainha (1989)

Georg Katzer: 1. Streichquartett (1965)

:: Pause ::

Sebastian Stier: Drei Skizzen (2007)

Helmut Lachenmann: Gran Torso (1971)

Sonar Quartett:

Susanne Zapf Violine

Kirsten Harms Violine

Nikolaus Schlierf Viola

Cosima Gerhardt Violoncello

Eintrittspreise: 25.- / 15.- (ermässigt)
freier Eintritt für Mitglieder der ignm

Die ignm Zürich wird unterstützt von Stadt und Kanton Zürich.

Gran Torso, 1971/72 komponiert und 1978 revidiert, gehört mit «Air», «Kontrakadenz», «Pression» und «Klangschatten» zu einer Werkreihe, deren Materialbegriff sich von der Konvention zu lösen versucht, indem er nicht vom Klang, sondern von mechanischen und energetischen Bedingungen bei der Klang-Erzeugung ausgeht und aus ihnen formale und strukturelle Hierarchien ableitet. Klar ist, dass ein solcher Ausbruchsversuch nicht einfach «gelingt»: Der Apparat, die vorgegebenen Mittel, der Klangkörper selbst - als Verkörperung von Konventionen - sträuben sich (die verfremdeten Spieltechniken markieren nur die Spitze eines Eisbergs von tiefgehenden Widersprüchen, wo der bürgerliche Künstler sich am eigenen Schopf aus dem Graben ziehen möchte). Hinter solcher Auseinandersetzung aber und darin zugleich steht ein Anspruch ästhetischer Prägnanz, ein Angebot - wenn man so will - von Schönheit, die sich nicht abfindet. «Torso» heißt das Stück deshalb, weil all die strukturellen Bereiche, die berührt werden, deutlich die Möglichkeit in sich tragen, selbständig in sich weiter fortentwickelt zu werden. Auf diese Möglichkeit, die jeglichen realistischen Rahmen einer Aufführung im Konzert sprengen würde (wo es doch seine Wirkung tun soll), wird gleichsam «widerstrebend» verzichtet: deshalb **Gran Torso**.
Helmut Lachenmann, 1978

Zu **Ladainha**
von Chico Mello

Stück für Streichquartett in vier Sätzen, die zusammenhängend- das heißt ohne Unterbrechung - gespielt werden. Die Anwendung einer veränderten Stimmung mit vorwiegend leeren Saiten (D) und die Benutzung von Mikrotönen verleiht dem Stück eine Charakteristik, die sich auf die brasilianische populäre Kultur bezieht: die "verstimmte" Art, die LADAINHA (kirchlicher Gesang/"Litanei", der vom gregorianischen Gesang abstammt) in Terzen oder unisono/Oktaven zu singen, in einer kreisenden Art.
Der Ausgangspunkt des ersten Satzes ist eine gregorianische Melodie, die fragmentiert wird. Der zweite Satz gebraucht die Instrumente als Perkussionsobjekte. Im dritten und vierten Satz "verdünnt" sich die LADAINHA durch das Einsetzen von "Luftgeräuschen" und "neutralen" Terzen.

Zum **Streichquartett Nr.1** von **Georg Katzer**: «Ein Besuch des Warschauer Herbsts 1965 führte zu einem Schlusstrich unter mein bisheriges Komponieren und zu einem Neuanfang, dessen erstes Ergebnis dieses Streichquartett war. Der aufmerksame Hörer wird eine stilistische Nähe zum von mir bewunderten Witold Lutoslawski bemerken, übernahm ich doch von ihm die sogenannte «kleine Aleatorik», bei der der Notentext zwar präzise formuliert ist, aber dennoch einen kleinen Freiraum hinsichtlich der Ausführung zulässt. Was die Tonhöhenorganisation betrifft, so findet man Spuren eines überwundenen 12-Ton-Denkens. Erstmals arbeitete ich mit Tongruppen, innerhalb derer es keinen Ablaufzwang gibt. Mich reizte daran der fruchtbare Kompromiss zwischen Freiheit und Bindung an ein System. Die dreisätzige Gesamtform ist ganz traditionell. Mehrsätzliche Stücke habe ich später nur noch sehr selten geschrieben.»

Sebastian Stier: Drei Skizzen für zwei Violinen, Viola und Violoncello (2007)
I Kristallgitter | II mit gebremster Kraft | III auf ein Wort (Abschied)

In drei kurzen Skizzen werden je eigene Klangwelten und Strukturen angerissen, ohne sie abschliessend auszuformulieren. Tagebucheintragungen nicht unähnlich, bleiben diese Fragmente und sind so offen für Ergänzung oder Weiterführung.

Das Berliner **Sonar Quartett** wurde 2006 von Susanne Zapf, Gregor Dierck, Nikolaus Schlierf und Cosima Gerhardt gegründet. Seit 2007 arbeitet es in der gegenwärtigen Besetzung. Das Sonar Quartett setzt den Schwerpunkt auf die Musik des 21. Jh., arbeitet eng mit den Komponisten zusammen, gestaltet Workshops, sucht nach einem neuen Publikum, findet neue Spielstätten und ist präsent auf grossen und kleinen Festivals (Randspiele Zepernick, Ostrava days, Interonanzen Potsdam, Klangprojekte Weimar, Ultraschall-Festival). Es gestaltet ausserordentliche Projekte wie beim Trockenschwimmer-Festival im Stadtbad Prenzlauer Berg im September 2007 oder wie die Filmmusik zum Künstlerinnenporträt «about phoebe washburn», produziert zu einer Ausstellung im Deutschen Guggenheim Museum in Berlin. Das Quartett hat seit 2007 eine eigene Konzertreihe mit dem Namen «Berlin im Quadrat». In den vergangenen zwei Jahren konnte das Sonar Quartett 16 Werke uraufführen. Allein 8 Kompositionen wurden in dieser Zeit für die Formation geschrieben.